

ONLINE FALLARCHIV

SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Albrecht Schöll

Interner Titel: Schüler diskutieren eine Dilemmageschichte zum Thema Zufall und Notwendigkeit

Methodische Ausrichtung: Objektive Hermeneutik

Quelle: Schöll, A. (2004). "Wie der Zufall will..." - Schüler diskutieren eine Dilemmageschichte zum Thema Zufall und Notwendigkeit. In Fischer, D. et al. (Hrsg.), Religionsunterricht erforschen (S. 145ff.) Münster/New York/Berlin: Waxmann.

Nutzungsbedingungen:

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Protokoll

Dilemmageschichte

1L: *H., Klasse 9c. Die Geschichte, um die es geht: So zum Spaß füllte eine arme Frau für wenig Geld eine Rubrik eines Lotteriezettels aus. Sie glaubte natürlich überhaupt nicht daran, daß sie etwas gewinnen würde. Die Chancen stehen ja 1:1.000.000. Nun aber hat sie gewonnen, und sie ist die einzige Hauptgewinnerin der ganzen Lotterie. Sie erhält eine übergroße Summe Geld. Für sie ist es klar, das ist nicht einfach Chance oder Glück. Hier ist Gottes Hand im Spiel. Ihre Kinder meinen, das sei bloß Zufall. Sie sprechen mit der Mutter darüber, aber diese bleibt bei ihrer Meinung und läßt sich nicht davon abbringen.*

Schüleräußerungen

1L *Jetzt werden Euch Fragen gestellt als Diskussionsgrundlage.*
2Sm *Frage 1a: Wer hat recht?*
3Sw *Ich würd sagen, die Kinder, weil, es ist halt ein Spiel, und beim Spiel ist halt immer Zufall da, wenn du würfelst und kriegst zwei Sechsen, das ist auch Zufall, da ist auch nicht Gottes Hand dabei.*
4Svenja *Ja, ich bin davon überzeugt, daß es das zum Teil gibt, aber irgendwie, das ist doch irgendwie gelenkt, so daß es auch keinen Zufall gibt. Das ist irgendwie Schicksal*

- 5Jörg *Ja, das kann man ja nicht sagen, daß das, ja Gottes Hand war, weil sonst ja viele Menschen benachteiligt würden. Ich würd' sagen, daß das Zufall wär, weil ja sonst die andern Leute, die mitgespielt haben, ja benachteiligt würden und dann nicht gewonnen haben.*
- 6Svenja *Ja, und vielleicht so spielerisch, ... es gibt doch bei den andern Menschen andere Situationen, die von Gott bevorzugt werden. Ja was heißt von Gott - daß die bevorzugt werden in anderen Situationen, wo die Frau dann meinetwegen Pech hat.*
- 7Jörg *Ich denke nicht, daß da irgendwie jemand bevorzugt wird, dann, weil das einfach nur Zufall ist. Das passiert halt.*
- 8Svenja *Es wird ja keiner bevorzugt, das hat doch keiner gedacht. Es ist Schicksal. Ich glaub' nicht, daß es Zufälle gibt, irgendwie so, sondern das ist Schicksal.*
- 9Sw *Nein, Jörg meint, wenn es von Gottes Hand geleitet werden würde, daß, und die Frau es gewonnen hätte, daß die andern Leute benachteiligt wären, und du meinst, daß es so aus Zufall passiert ist. Daß es halt nun mal Schicksal ist, daß einer von ner Million ist und halt passiert ist.*
- 10Svenja *Ja, jetzt hat die Frau vielleicht in dem Fall Glück gehabt, aber dafür haben andere Leute ein ander Mal mehr Glück, bei andern Situationen. Wenn sie's nächste Spiel machen, gewinnen dann wieder andere.*
- 11Sm *Ja, so wie Svenja das sagt, sind die Leute, wenn was schief geht, dann schief eh, dann schiebt man das ja auch gern ab. Wieso trifft das denn jetzt mich? Ich glaub schon, daß das Zufall ist. Wo - wie würd'st das denn sonst betiteln, bitte? Wenn das jetzt kein Zufall ist und das jetzt irgendwie ne Gottesfügung ist, oder wie du das sagst.*
- 12Svenja *Ja, haben die Leute eben Pech gehabt, ne?*
- 13S *[reden durcheinander]*
- 13 Sm *Dann muß es ja auch ein Wille von Gott sein, wie du das jetzt grad gesagt hast, wenn es kein Zufall ist, Pech zu haben.*

[...]

- 15Svenja *Ja, vielleicht wenn die Leute dann eben dieses Schicksal nicht hätten, meinetwegen daß ein Sohn gestorben ist, und sie haben das eben erfahren, die haben wieder andere Dinge nicht. Daß die vielleicht irgendwie in der Familie mehr Kontakt kriegen, dadurch, daß der Sohn gestorben ist, daß die jetzt zueinander finden, oder so. Das kann man dann so und so sehen.*
- 16Mike *Ja, das Spiel, das ist ja von Menschen gemacht, also deshalb glaub ich nicht, daß das irgendwas mit Gott zu tun hat. Das ist schon Zufall. Wenn das jetzt meinetwegen irgendwie in der Natur passiert wär, daß irgendwie ne reiche Ernte, dann könnte man vielleicht sagen, daß das Gottes Hand, daß Gott damit im Spiel gewesen wäre. Aber das Spiel, das ist ja von Menschen gemacht, das hängt dann schon mit Glück zusammen oder Zufall oder so.*
- 17S ...
- 18Sw *Ich glaub, das ist Ansichtssache, wenn einer an Gott glaubt, der sagt dann sofort: das war Gottes Hand oder so. Ich glaub , das ist Ansichtssache.*

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Schöll, A.: Schüler diskutieren eine Dilemmageschichte zum Thema Zufall und Notwendigkeit
In: http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//schoell_dilemma_1_ofas.pdf,
05.10.2011